

# Usedomer Keramikerin ist im „Mörderhus“ kreativ



Zum 29. Mal präsentieren die OSTSEE-ZEITUNG und der Kunstverein zu Rostock in der OZ-Kunstabörse zeitgenössische Positionen aus Mecklenburg-Vorpommern. Heute im Porträt: die Keramikerin Astrid Dannegger von der Insel Usedom.



Keramik-Künstlerin Astrid Dannegger in ihrer Werkstatt in Mellenthin

FOTOS (5): THOMAS HÄNTZSCHEL

Von Stefanie Büssing

**Mellenthin.** Das Domizil von Astrid Dannegger strahlt pure Idylle aus: Sanft schmiegt sich das mohnrot gestrichene Haus unter das bemooste Reetdach. Nicht selten bleiben Besucher stehen und lugen durch den Zaun. Dann erhaschen sie unter Umständen einen Blick auf Kater Felix, der auf seinen Samtpfoten durch den Garten schleicht. Oder auf eine ihrer Gartenplastiken, die mal in tierischer, mal in menschlicher Gestalt oder als Fantasiewesen daherkommen. Fast dreieinhalb Meter misst ihr „Gartenwächter“, der im Adamskostüm ein wenig streng auf die Szenerie herablickt. „Das war die erste Arbeit, die ich hier aufgestellt habe, die sollte auf jeden Fall ins Auge fallen“, erinnert sich Dannegger. Das war 1990, damals ist sie 50, als sie aus Berlin ins beschauliche Morgenitz, einen Ortsteil von Mellenthin auf der Insel Usedom, zieht und dort ihre Keramikwerkstatt eröffnet.

Die Brandenburgerin stammt aus Müllrose in der Nähe von Frankfurt an der Oder, wo sie 1940 das Licht der Welt erblickt. „Ich habe seit frühester Kindheit gemalt und gezeichnet. Für mich war immer klar, dass ich Kunst studieren will“, erinnert sich die 82-Jährige. Und diesen Traum macht sie wahr. „Ich wollte zuerst Plastikerin werden, aber das ist für Frauen körperlich sehr anstrengend“, erzählt Dannegger. Also habe sie sich für ein Keramikstudium entschieden, das sie von 1961 bis 1966 an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee absolviert. Danach arbeitet sie als freischaffende Künstlerin in Berlin.

Auf die Insel verschlug es die Brandenburgerin eher zufällig: Bei einem Urlaub auf Usedom lernt sie ihren Mann kennen, einen Seemann, der aus Wolgast stammt. Für die junge Frau ist es Liebe auf den ersten Blick. „Ich wusste sofort, das ist für immer“, sagt sie. Auf der Suche nach einem kleinen Ferienhaus stoßen beide auf eine Ruine in einem denkbar schlechten Zustand: „Die sollte wegen Einsturzgefahr abgerissen werden“, sagt Dannegger und lacht. Heute lebt sie in dem liebevoll sanierten Bauernhaus, das sie mit eigenen Kunstwerken, antiken Möbeln und selbst gestalteten Fliesen zu einem Gesamtkunstwerk gemacht hat. Mit ihrem Mann, der damals zum Töpfer umschulte, arbeitet sie viele Jahre gemeinsam und bildet sogar Lehrlinge aus. Inzwischen ist er ge-

storben. Gesellschaft leistet ihr jetzt Kater Felix.

Wenn Dannegger zurückblickt, ist sie zufrieden: „Mit meiner Wahl, Keramik zu studieren, bin ich bis heute sehr glücklich“, betont die Künstlerin, die in einem selbst gemauerten Holzbrandofen, abgedeckt mit historischen Ziegeln, über Jahrzehnte Teller, Tassen, Becher, Vasen und Schalen fertigte. Röschen oder blaue Pünktchen, Trauben, florale Muster oder Tiermotive, wie Fische, zieren ihre Glasuren und zeigen bis heute ihre unverwechselbare künstlerische Handschrift. An ihrem Arbeitsmaterial mag sie vor allem eines: „Dass es so vielseitig ist. Das hätte ich mir nie träumen lassen.“

Auch fantasievolle keramische Skulpturen, die mit trichterartigen Formen und Drehteilen anmuten wie eine Mischung aus Mensch und Maschine, sowie figürliche Terrakotten zählen zu ihren Arbeiten. Inspirieren lässt sie sich unter anderem von Natur und Literatur. „Nach der Wende konnte man alles be-



Astrid Dannegger: Krug, Fayence, bemalt, Holzbrand 1998, 35 Zentimeter hoch, 750 Euro

## Zur Person

**Astrid Dannegger** wurde 1940 in der brandenburgischen Stadt Müllrose bei Frankfurt/Oder geboren. Von 1961 bis 1966 studierte sie an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee Keramik.

**Danach arbeitete sie** freischaffend in Berlin und war von 1970 bis 89 in der Künstlergemein-

schaft „Kollegium bildender Künstler Schaddelmühle“ aktiv.

**1990 zog sie nach Morgenitz**, einen Ortsteil in der Gemeinde Mellenthin auf der Insel Usedom, wo sie ihre Keramikwerkstatt betreibt. Ihr Haus diente bereits mehrfach als Kulisse für den Usedom-Krimi.



Tickets für die OZ-Kunstabörse: QR-Code scannen oder [tickets.ostsee-zeitung.de](https://tickets.ostsee-zeitung.de)

stellen, so dass nach und nach eine große Bibliothek entstanden ist“, sagt Dannegger. Und so reihen sich in unzähligen Regalen Kunstbände und Belletristik aneinander.

Auch wenn immer noch zahlreiche Besucher an den Zaun kommen, die Künstlerin im hohen Alter steht nicht mehr täglich in der Werkstatt und arbeitet. „Nur wenn mich die Lust packt“, sagt sie. Neben der Idylle hat ihr Haus auch ein dunkles Geheimnis: Hinter den roten Mauern ereignete sich einst ein brutaler Mord – wenn auch nur im Film. Über Jahre war das Haus Drehort für den Usedom-Krimi rund um Hauptdarstellerin Katrin Sass, die als Staatsanwältin Karin Lossow in der ersten Episode 2014 ihren Mann im Affekt in Danneggers Haus erschoss. Dass ihr idyllisches Heim seitdem im Dorf den Namen „Mörderhus“ trägt – Astrid Dannegger hat damit kein Problem.



Astrid Dannegger (v. l.): Büste, Keramik aus Drehteilen, frei aufgebaut, teilweise glasiert, 64 Zentimeter hoch, 1050 Euro; Schale, Fayence, Mattglasur, Durchmesser 14 Zentimeter, 4 Zentimeter hoch, 45 Euro („Kleines Kabinett“); Raumspiel, Keramik, weiß glasiert, 80 Zentimeter hoch, 170 Euro

## Vorab bieten

Wenn Sie eine Arbeit ersteigern wollen, können Sie bereits jetzt ein Gebot abgeben. Der endgültige Zuschlag wird allerdings erst bei der Auktion in Rostock am 26. November erteilt.



Gebot abgeben: QR-Code scannen oder im Internet auf [ostsee-zeitung.de/kunstaboerse](https://ostsee-zeitung.de/kunstaboerse) gehen